

18. November 2016

Abschluss des Heiligen Jahres

Feierliche Messe mit Bischof Lovey in der Kirche Glis

Am kommenden Sonntag, dem Christkönigssonntag, findet in der Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau vom Glisacker um 16.00 Uhr eine zweisprachige Festmesse zum Abschluss des Heiligen Jahres statt. Diesem Gottesdienst wird Landesbischof Jean-Marie Lovey vorstehen. Alle Gläubigen aus dem Ober- und dem Unterwallis sind dazu herzlich eingeladen.



Bildlegende: In der Wallfahrtskirche von Glis feiert Bischof Jean-Marie Lovey am Sonntag eine Messe zum Abschluss des Heiligen Jahres.

Dank für das Gute

Der Hauptakzent der Messe wird der Dank sein für alles, was wir an Gutem in diesem Jahr der Barmherzigkeit erfahren durften. Zugleich wollen wir uns in die Zukunft senden lassen. Denn die Barmherzigkeit, die leiblichen und die geistigen Werke der Barmherzigkeit, sollen unsere Seelsorge auch in Zukunft prägen. Mit diesem ausserordentlichen Heiligen Jahr hat Papst Franziskus einen Aspekt unseres christlichen Glaubens in Erinnerung gerufen, der wesentlich ist: Gott ist ein barmherziger Vater, der uns allen in Liebe und Geduld entgegenkommt. Gleichzeitig sind alle Menschen aufgerufen, einander mit grosser Barmherzigkeit zu begegnen. Dies ist ein Kernanliegen des Heiligen Vaters. In fast keiner seiner Predigten fehlt dieses Wort. Hat die Barmherzigkeit in der Vergangenheit eher ein Schattendasein gefristet, so ist sie nach einem Wort von Erzbischof Rino Fisichella, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Neuevangelisierung in den vergangenen zwölf Monaten zurückgekehrt und "wieder das pulsierende Herz des Lebens der Kirche geworden".

Ausserhalb von Rom

Zum ersten Mal überhaupt fand das Heilige Jahr nicht nur in Rom statt. Nach dem Willen des Papstes sollte das Heilige Jahr ebenso in den Ortskirchen begangen werden, wo in den jeweiligen Kathedralen und auch in anderen Kirchen ebenfalls Heilige Pforten eingerichtet wurden. Franziskus hat das Heilige Jahr damit von einer romzentrierten zu einer weltkirchlichen Veranstaltung gemacht.

Als erste Heilige Pforte wurde nicht wie üblich jene im Petersdom in Rom geöffnet, sondern jene in der Kathedrale von Bangui in der Zentralafrikanischen Republik. Der Papst wollte damit ein Zeichen setzen dafür, dass in dem vom Bürgerkrieg erschütterten Land im Geiste alle Länder anwesend seien, die das Kreuz des Krieges erlebt hätten. "Wir alle bitten um Frieden, Barmherzigkeit, Versöhnung, Verzeihung, Liebe! Für Bangui, die ganze Zentralafrikanische Republik und die ganze Welt; für alle Länder, die unter Krieg leiden, bitten wir um Frieden", so Franziskus. Eine weitere ausserordentliche Heilige Pforte öffnete der Papst am 18. Dezember 2015 in Rom. Sie ist die einzige in der Stadt, die nicht zu einer Kirche gehört. Stattdessen führt sie direkt zur Armenküche des Caritas-Verbandes am Hauptbahnhof Termini.

Besondere Begegnungen

Im Laufe des Heiligen Jahres kam die katholische Kirche in ihrer ganzen Vielfalt nach Rom: Priester, Diakone, Freiwillige und Sozialarbeiter, Familien, marianische Bruderschaften und andere. Diese Gruppen hatte auch Johannes Paul II. (1978-2005) im Jahr 2000 empfangen.

Neu ist unter Franziskus, dass auch Obdachlose und Strafgefangene mit dem Papst das Heilige Jahr begehen. Dass gerade diese beiden Personengruppen den Abschluss der Wallfahrten markierten, ist bezeichnend. Zudem führte Franziskus auch so genannte „Freitage der Barmherzigkeit“ durch, an denen er in Rom und Umgebung Überraschungsbesuche in verschiedenen sozialen Werken machte, um dadurch ein Zeichen gegen die Ausgrenzung der Armen und Kranken zu setzen. Der Besuch am letzten Freitag galt sieben Männern im Osten Roms, die das Priesteramt aufgegeben und eine Familie gegründet haben. Der Papst habe so seine Nähe und Zuneigung gegenüber den jungen Männern ausdrücken wollen, die eine "oft von Familienangehörigen und Mitbrüdern nicht geteilte Entscheidung getroffen haben", teilte das vatikanische Presseamt mit.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Trauer, Erschöpfung, Depression

Am 2. Dezember beginnt im Bildungshaus St. Jodern in Visp um 18.00 Uhr ein Vortrag von Prof. Dr. med. Daniel Hell, Langjähriger Direktor der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, statt. Er wird über Trauer, Erschöpfung und Depression sprechen. Trauer und Erschöpfung sind normale Reaktionen auf Verlustsituationen oder Überforderungen. Sie können zu Depressionen führen, wenn sie einen Menschen so stark belasten, dass er nicht mehr nur traurig oder müde ist, sondern anhaltend an Kraft, Interesse und Freude verliert. Depressionen können behandelt werden. Damit befasst sich der, für alle offene, Vortrag - speziell mit dem Krankheitsbild, den möglichen Ursachen und den Behandlungsmöglichkeiten. Eine Anmeldung ist erbeten an das Bildungshaus in Visp bis am 25. November.

Kirchliche Hilfswerke sagen «Ja» zum Atomausstieg

Die Hilfswerke begründen ihre Haltung damit, dass ein effektiver Klimaschutz einen Gesamtumbau des Energiesystems erfordere: die Umstellung auf eine vollständige Versorgung durch erneuerbare Energien sowie einen sparsamen Energie-Verbrauch. Damit aber kein Strom in die Schweiz importiert wird, der im Ausland durch Kohlekraftwerke erzeugt wird, die die Umwelt massiv belasten, unterstützen die Hilfswerke auch die Einführung einer «Dreckstrom-Abgabe auf Strom». Die Initiative «Ja zum geordneten Atomausstieg bis 2029» fordert das Bau- und Betriebsverbot für neue Atomkraftwerke (AKW) und maximale Laufzeiten von 45 Jahren für bestehende AKW's. Die Schweizer Bürger stimmen am 27. November über die Initiative ab.

Beichte empfohlen

Papst Franziskus hat vor Pilgern aus den Niederlanden zu einer Neuentdeckung der Beichte aufgerufen. Durch dieses Sakrament lasse sich Gottes rettende Güte "ganz besonders erfahren", sagte er am Dienstag im Petersdom. Im Beichtstuhl, wo man Gottes Vergebung und Barmherzigkeit geschenkt bekomme, beginne auch "die Verwandlung eines jeden von uns, und auch die Reform des Lebens der Kirche", so Franziskus. Vielleicht ein Anstoss zu einer Weihnachtsbeichte?

KID/pm